

Hamburger

# China-Notizen

NF 536 Silvester 2010/Neujahr 2011



Lieber Thomas B.,  
liebe Charlotte H.!

Über Ihre Weihnachts/Neujahrs-Mails aus der Ferne habe ich mich sehr gefreut. Sie hätten nicht unterschiedlicher aussehen können: die eine lang und erzählend, die andere mit einer dichterisch-verkürzten Impression. Wahrscheinlich kennen Sie beide einander nicht einmal, denn Sie gehören ganz unterschiedlichen Generationen von ChinS/ChinA-Studenten an, und auch Ihre Tätigkeitsbereiche in China sind so weit voneinander entfernt, daß Sie sich beruflich wahrscheinlich nicht begegnen werden. Sollten Sie sich aber einmal begegnen, dann werden – hoffentlich angenehme – Erinnerungen an Ihre Studienzeiten neben den wichtigeren auch zu Ihren Gesprächsthemen gehören.

Solch eine unerwartete Mail ist einfach eine Freude – und niemand soll dieses Medium wegen der mit ihm verbundenen Probleme tadeln! Mancher Brief würde ohne diese Möglichkeit nie geschrieben und manche Nachricht nicht übermittelt werden, wenn nicht diese Form einer beiläufigen Mitteilung bestünde, einfach aus der Neigung eines Augenblicks entsprungen.

Auch andere Neujahrsgrüße aus China und von Chinesen, die ich in Hamburg/Deutschland kenne, haben mich erreicht. Nach meiner Erinnerung habe ich ganz am Anfang dieser „Hamburger China-Notizen“ einmal eine leicht läster-

liche Bemerkung über deren Flut geschrieben. Inzwischen haben sich deren Fluten zu einem Flüßchen reduziert, was natürlich auch mit den elektronischen Medien zusammenhängt, und die Äußerlichkeiten dieser Karten haben sich verändert: weniger verkitscht, aber überaus ansehnlich sind diese Karten geblieben, und ich hüte meine Sammlung dieser Grüße sorgfältig.

Vor allem freut mich bei ihnen, wenn dem Kartentext dann nicht nur die eigene Unterschrift beigefügt ist, sondern auch eine persönliche Anrede und sogar einige persönliche Sätze in Handschrift. Dieser Mühewaltung unterzieht sich dann manchmal nicht nur eine ehemalige Studentin, auch ihr Vater fügt ihr noch eine Bemerkung hinzu, und sogar hochgestellte chinesische Persönlichkeiten nehmen sich die Zeit dafür. Inzwischen habe ich beinahe verlernt, noch mit der Hand und einem Füllfederhalter zu schreiben. Auch in dieser Hinsicht erinnern mich unsere chinesischen Freunde an schätzenswerte Höflichkeiten.

Eine von diesen Neujahrskarten (siehe Abbildung) wies durch ihr Motiv schon auf das Chinesische Neujahr am 3. Februar: Das Jahr des Hasen beginnt dann. In den zahlreichen China-Szenen werden auch dann Feierlichkeiten angezeigt sein, und bei einer soll ich eine kleine Ansprache halten, die ich unter die Überschrift „Der Hase und das Laternenfest“ gestellt habe, wobei das Laternenfest bekanntlich am Ende der traditionell vierzehntägigen chinesischen Neujahrsfeiern stand und auch heute wieder zelebriert wird. – Können Sie sich vorstellen, was ich dazu sagen werde? Nun, ich weiß das ebenfalls noch nicht so ganz genau.

Weil Sie das erwähnen, lieber Thomas, und auch für Sie, Charly, gilt das: Wenn Sie wieder einmal nach Hamburg kommen, wäre eine Plauderei bei einer Tasse Kaffee oder sonstwas einfach schön! Nur um eines bitte ich: eine Verabredung, per Telefon, einen Tag vorher, damit ich meine Arbeiten entsprechend einrichten kann. Ich bin noch immer unter der alten Nummer zu erreichen, auch an den Wochenenden, aber vor allem zwischen 11 und 13 Uhr.

Danach frühstücke ich häuslich und lese Zeitung oder schlendere, je nach Wetter, durch Hamburg, lege mir die Papiere für die Schreibereien am Abend zurecht oder genieße die eine oder andere Ablenkung von Hamburg und der Sinologie. Dann fühle ich mich fern aller elektronischen Erreichbarkeiten – und genieße diese Freiheit.

Mit herzlichen Grüßen und Wünschen

Ihr H. Stu.